INFORMATIONSBLATT DER WBG »AMTSFELD« e.G

Amtsfeld-Kurier

NR. 30 www.wbg-amtsfeld.de März 2004

Am 25. Februar 2004 war es soweit! Die erste Begegnungsstätte unserer Genossenschaft wurde in der Wohnanlage Wendenschloßstraße eröffnet.
Zur vorweihnachtlichen Zusammenkunft mit den Senioren aus dieser Wohnanlage Ende November 2003 kam deutlich zum Ausdruck, dass ausreichend Ideen zur Freizeitgestaltung vorhanden sind. Das war ein wichtiges Signal für den Vorstand der WBG, die Umgestaltung einer Wohnung für diesen Zweck in Angriff zu nehmen. Wiederholt wurde gefragt: Wann geht es nun los?

Viele Gedanken zur Herrichtung und Ausstattung der Wohnung waren notwendig, um ein angenehmes Ambiente zu schaffen; denn nur bei Gemütlichkeit lassen sich angenehme Stunden verbringen. Alle Vorbereitungen liefen auf Hochtouren - die Einladungen waren bereits versandt - dann kam das Fiasko! Durch einen erheblichen Wasserschaden wurde der Eröffnungstermin in Frage gestellt. Buchstäblich bis zum letzten Tag wurde fleißig gearbeitet, so dass der Termin doch noch gehalten werden konnte.

Zur feierlichen Eröffnung der Begegnungsstätte kamen die Mitglieder, die bei dem Seniorentreffen Ende November ihre Bereitschaft zur Organisation von Gruppentreffen angezeigt haben. Vom gemütlichen Spieleabend mit Skat, Rommè und Kanaster, über gemeinsames Gestalten von dekorativen Accessoires, bis hin zu Berichten über Reiseerlebnisse reichten die Vorschläge in der lebhaften Gesprächsrunde. Natürlich steht die Seniorenbetreuung im Vordergrund, dennoch soll die Begegnungsstätte allen Altersgruppen aus all unseren Wohnanlagen offen stehen. Ideen, Vorschläge und Anregungen für interessante Veranstaltungen sind jederzeit herzlich willkommen.

Ansprechpartner für alle Fragen der Organisation ist Frau Grenz. Sie ist unter der Rufnummer 644 88 643 erreichbar.

Genossenschaft

Im September des vergangenen Jahres veranstaltete das Genossenschaftsforum e.V. eine Fachtagung zum Thema **„Bürgerschaftliches Engagement als genossenschaftliche Ressource“** in der Humboldt-Universität Berlin, in der es um Fragen der Aktivierung von Mitbestimmung und Selbsthilfe in Wohnungsgenossenschaften ging. Von seiten unserer Genossenschaft nahmen Herr Dietmar Grosse (Vorstand) und die Aufsichtsratsmitglieder Manfred Arlt, Dr. Michael Greulich und Heinz Winkelhage teil. Nachstehend veröffentlichen wir einige Eindrücke und Einsichten, die unsere Teilnehmer bei dieser Veranstaltung gesammelt haben und die wir auf diesem Wege einem größeren Kreis zugänglich machen wollen.

Mitgliederengagement als genossenschaftliche Ressource

von Dr. Michael Greulich

Der gesamte Wohnungsmarkt ist in den letzten Jahren durch Veränderungen gekennzeichnet, die neue Anforderungen an das Marketing bei der Vermietung stellen. Frage: Wie kann sich die genossenschaftliche Form des Wohnens gegen konkurrierende Formen und Eigentumsverhältnisse durchsetzen? Wie kann sie sich in einem Umfeld positionieren, das von neuen Formen der Mobilität, Flexibilität und Internationalisierung der Arbeitswelt gekennzeichnet ist, in dem sich eine Erhöhung des Anteils der nicht erwerbstätigen Bevölkerung vollzieht und in dem der Bedarf an persönlichen Dienstleistungen gerade im Bereich Wohnen und Freizeit, Betreuung, Gesundheitsfürsorge und Pflege ebenso wie nach schützenden Inseln der Privatsphäre wächst?
Es gilt, sich gezielt mit den Besonderheiten des genossenschaftlichen Modells auseinander zu setzen. Die Besonderheit unseres Wohnmodells wird vom genossenschaftlichen Eigentum und von demokratischer Mitbestimmung gekennzeichnet.
Eine der vermutlich stärksten Auswirkungen auf die Wohnungswirtschaft geht von der Zunahme des Anteils der Senioren an der Bevölkerung aus. Gerade für diesen Teil der Bevölkerung bildet Wohnen ein so wichtiges Instrument der persönlichen Sicherheit wie für keine andere Zielgruppe.
Aber auch für die erwerbstätige Bevölkerung kann genossenschaftliches Wohnen richtig gestaltet zu einer interessanten Alternative zum Wohnungseigentum werden. In einer Zeit, die vom Einzelnen ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität erfordert, kann sich gerade Wohnungseigentum als Belastung erweisen. Auf anderen Gebieten des Lebens längst üblich, wird Leasing – also Miete – dem Kauf vorgezogen; insbesondere

dann, wenn Leasingsysteme ein hohes Maß an Vernetzung und Flexibilität aufweisen.
Unterschiedliche Mieterzielgruppen erfordern also jede für sich im Detail angepasste Herangehensweise an die Entwicklung der Genossenschaft. Aber unabhängig davon geht es – für welche Zielgruppen man sich auch immer entscheidet – darum, die Kernkompetenz der Genossenschaft zu ermitteln, sie gezielt in den genossenschaftlichen Alltag zu integrieren und schließlich das genossenschaftliche Selbstverständnis auch nach außen zu verbreiten.
Offenbar gehört zu den Kernkompetenzen einer Wohnungsgenossenschaft mehr als bei anderen Vermietungsformen die Schaffung kooperativer Vertrauensbeziehungen, die sich in vielfältigen Formen von Selbstverwaltung und Selbstorganisation sowie in Formen des Mitgliederengagements und nachbarschaftlicher Gemeinschschaften widerspiegeln können.
Das ist der Punkt, an dem wir ansetzen müssen. Damit wächst die Bedeutung unserer Arbeit mit dem Ehrenamt ebenso wie die Verantwortung von Aufsichtsrat und Vorstand für die Schaffung und Unterstützung von Rahmenbedingungen für diese ehrenamtliche Arbeit. Die Nachfrage nach Engagement und Beteiligung des Einzelnen wächst, will man die vielfältige Teilhabe- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bewusst nutzen.
Dabei ist freiwilliges Engagement von Genossenschaftlern nicht nur mit übernommenen Pflichten für sie verbunden, sondern auch mit Rechten zur Mitbestimmung und „Einmischung“ in die Gestaltung und Lösung öffentlicher und genossenschaftlicher Aufgaben. Auch unsere Genossenschaft steht somit vor der Aufgabe, sich für das Engagement ihrer Mitglieder weiterhin zu öffnen.
Miteinander statt nebeneinander – ein Slogan, den sich der Seniorenbeirat und die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Unser genossenschaftliches Miteinander umfasst viele Teilbereiche des täglichen Lebens. Es reicht von der Mitsprache bei Sanierung und Umgestaltung bis zur Aufmerksamkeit für die Belange unserer Senioren.
Bürgerschaftliche Beteiligung braucht Förderung und Forderung. Das sind anspruchsvolle Aufgaben für Aufsichtsrat und Vorstand, das geht bis zur Entwicklung geeigneter Mitarbeiter, bis zur Bereitstellung von Räumlichkeiten.
Ein wichtiger Schritt ist die Begegnungsstätte in der Wendenschloßstraße 33, ein weiterer war die Seniorenweihnachtsfeier, die uns mit aller Deutlichkeit klar gemacht hat, wie groß das Bedürfnis unserer Mitglieder nach solchen Formen des genossenschaftlichen Umgangs miteinander ist.

liches Wohnen

Vom Ich zum Wir

von Heinz Winkelhage

Auf der Fachtagung in der Humboldt-Universität zu Berlin ging es neben anderen Themen auch um Gemeinschaftsprojekte im Wohnbereich, Jugendarbeit und Vereinsgründung sowie um nachbarschaftliches Wohnen.
Des Weiteren berichteten Genossenschaften über die erfolgreiche Arbeit von Sanierungsbeiräten, Schlichtungskommissionen und Naturschutzgruppen.
All dies steht vor dem Hintergrund des Rückzuges des Staates aus vielen sozialen und gemeinwirtschaftlichen Bereichen. Dadurch wächst die Nachfrage nach Engagement und Beteiligung des Einzelnen. Dabei nimmt die Bedeutung des Ehrenamtes zu, ohne dass eine bürgerliche Initiativkultur undenkbar wäre, um im Spannungsfeld zwischen Staat, Markt und Privatbereich Mitgestaltungsmöglichkeiten zu nutzen. Dies betrifft nicht nur den Wandel in der Arbeitsgesellschaft, sondern vor allem

auch die Selbstorganisation im Bereich des Wohnens und der nachbarschaftlichen Gemeinschaften.
Was bedeutet das für unsere Wohnungsbaugenossenschaft?
Unstrittig ist sicherlich, dass wir mit den Sanierungsbeiräten und dem Beisitzungsverfahren für die Wohnumfeldgestaltung positive Erfahrungen gemacht haben. Nun muss es uns gelingen, diese Erfahrungen zu nutzen und auf andere Gebiete zu übertragen. Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld" – Wohnen im Grünen – sollte doch Ansporn sein, etwas dafür zu tun. Z.B. Baumpatenschaften oder zusätzliches Wässern im Sommer hilft der Natur und unserem gemeinsamen Umfeld.
Ich glaube, und so war auch die Botschaft der Tagung, dass gemeinschaftliches Engagement eine Grundlage genossenschaftlichen Wohnens ist. Die enge Zusammenarbeit von Mietern, Vertretern, Aufsichtsrat und Vorstand und die gegenseitige Unterstützung sind eine Voraussetzung für den Erfolg. Wenn es uns gelingt, das einzelne Ehrenamt zu aktivieren, ist es sicherlich möglich, auch andere Genossenschaftler mit einzubeziehen. Dies sollten wir doch einfach gemeinsam versuchen.

Ehrenamtliche Arbeit im Seniorenbeirat

von Manfred Arlt, Vorsitzender des Seniorenbeirates

In unserer Genossenschaft hat sich im 2. Halbjahr 2003 eine deutlich spürbare Verstärkung in der Wahrnehmung und auch in der Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit durchgesetzt. Davon ist in wesentlichem Umfang auch das Ehrenamt der freiwilligen Tätigkeit im Seniorenbeirat berührt. Besonders in der Umsetzung der Schlussfolgerungen aus der Tagung an der Humboldt-Universität hat das unsere Arbeit beflügelt und weitere gute Ergebnisse für uns ältere Genossenschaftler erbracht.

Dabei möchte ich vornehmlich auf folgende verweisen :

- Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zielstrebig daran, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle unserer WBG immer stärker zu sensibilisieren, die Sorgen und Nöte unserer Mitglieder – und da besonders auch die der Senioren – zu erkennen, um ihnen effektiver bei einer Lösung helfen zu können.
- Eröffnung der ersten Begegnungsstätte unserer WBG in der Wendenschloßstraße Ende Februar. Dazu kommen wir mit aktiven Genossenschaftlern zusammen, um Wege und Möglichkeiten der Erweiterung des Ehrenamtes zu beraten, konkrete Themen für Veranstaltungen in der Begegnungsstätte abzustimmen und die Organisation der Öffnung dieser neuen Einrichtung für alle Genossenschaftler zu erörtern.
- Der Seniorenbeirat wird regelmäßig Sprechstunden in der Begegnungsstätte einrichten, um alle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit dem Älterwerden in unseren schönen Wohnungen zu erfassen und mit dem Vorstand der WBG schnell und unbürokratisch einer Klärung zuzuführen.

- Wir sind weiterhin offen für alle Genossenschaftler, die an einer ehrenamtlichen Mitarbeit im Seniorenbeirat interessiert sind. Zu unseren Sprechstunden oder auch telefonisch stehen wir immer zur Verfügung.

Aufeinander zu und gemeinsam...

Konzentrierte Arbeitsatmosphäre beim Neujahrstreffen der Vertreter

… das war das Credo des Neujahrstreffens der Vertreter unserer Genossenschaft am 26. Januar 2004 im Yachtclub Wendenschloß. Nach schmackhaften Brötchen und ein paar einführenden Worten des Aufsichtsrates wandten sich alle ohne Zögern den Themen zu.

Die Gespräche in zwei Debattiergruppen wurden bestimmt davon, ob wir es schaffen, stärker nachbarschaftlich miteinander umzugehen und wie sich das Leben für Senioren auch mit Nutzung der künftigen Begegnungsstätte schöner gestalten lässt.

Die Senioren brauchen die Möglichkeit der Begegnung und des Gesprächs. Sie suchen die Gesellschaft von Zuhörern und Mitstreitern außerhalb ihrer vier Wände. Diesem Wunsch kann die zukünftige Begegnungsstätte in der Wendenschloßstraße 33 entsprechen. Viele Nachmittage und Abende werden dann den Themen dieser Altersgruppe vorbehalten sein:

- Aufklärung und Information über die Gesundheitsreform und über Pflegeeinrichtungen
- Ideen für behindertengerechte Lösungen in den Wohnungen unserer WBG
- Diavorträge
- Rechtsberatung
- Präsentation von seniorentypischen Hilfsmitteln
- Geselligkeit
- Teilnahme an aktuellen Tagesthemen

Deutlich wurde das große Interesse der älteren Bewohner an der Kommunikation untereinander, mit dem Seniorenbeirat, aber auch mit der Genossenschaft und ihrem Vorstand, wenn es um Fragen des Wohnens im Alter und den Möglichkeiten der Genossenschaft geht, die differenzierten Belange sowohl der Senioren als auch der Behinderten noch stärker zu beachten.

Bild oben: Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von **Dr. Michael Greulich** (Mitglied des Aufsichtsrates) debattiert über die Verbesserung des genossenschaftlichen Miteinanders.
Bild links: In der zweiten Arbeitsgruppe wird unter Leitung von **Manfred Arlt** (Mitglied des Aufsichtsrates) über die „Weiterentwicklung der Seniorenarbeit" beraten.

Konstruktiv und manchmal kontrovers ging es in der Debatte zu. Herr Muhs (links) und Frau Radtke (rechts) bei ihren Diskussionsbeiträgen

Auch der altersgerechte Umbau verschiedener Wohnungstypen und der Eingangsbereiche wurde erörtert. Dabei wurde aber schnell klar, dass es nicht für alles zufriedenstellende bauliche Projekte geben kann – aus bautechnischen und finanziellen Gründen kann barrierefreies Wohnen nicht in jedem Haus erreicht werden.

Aber auch zu Themen wie:

- ausgewogene Mieterstruktur und funktionierende Nachbarschaften
- Angebote für Jugendliche
- Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit in unseren Häusern und Wohnanlagen

besteht Interesse und Gesprächsbedarf.

Um hier aufeinander zuzugehen, braucht es guten Willen mit Geduld und die Unterstützung des Vorstandes –- ideell, materiell und schnell. Daran wird es sicher auch nicht mangeln.

Vorgeschlagen wurde u.a.:

- das Seniorenheim im Müggelschlößchenweg als Begegnungsstätte zu nutzen
- ehrenamtliche Arbeit (z.B. Grünanlagenpflege, Baumpatenschaften ...) zu fördern
- Räume für individuelle Kommunikation, Gespräche und gegebenenfalls Hausfeste bereitzustellen
- die Informationstafeln in den Hausfluren auch für Mietermitteilungen zu nutzen.

Beide Gruppen kamen unabhängig voneinander zu dem Ergebnis, dass der Wunsch nach gegenseitigem Austausch, nach Kommunikation und Geselligkeit nicht nur bei den Senioren vorhanden ist.

Hausversammlungen, die gelegentlich von den Vertretern organisiert werden, um über ihre Arbeit zu berichten und sich mit den Hausbewohnern zu beraten, aber auch Sitzbänke im Eingangsbereich der Häuser, die zum Verweilen einladen, sind Schritte in die richtige Richtung.

Gegenseitiger Respekt, Wiederbelebung des Gefühls und der Verantwortung für das genossenschaftliche Eigentum, Unterstützung bei der Erhaltung von Ordnung und Sauberkeit in unseren Häusern und Wohnanlagen zu geben – das sind lohnende Ziele für ein Miteinander aller Mitglieder der Genossenschaft.

Brigitte Gelbke

Aufmerksame Zuhörer. Vorn Frau Gelbke, die Autorin unseres Beitrages. Bild rechts: Frau Pohl bei einem Diskussionsbeitrag

Eindrücke vom Treffen der Senioren unserer WBG im November 2003

Mehr als ein gemütlicher Kaffeeplausch. Ehepaar Schulz im Gespräch mit Frau Steinke (Mitarbeiterin der Geschäftsstelle)

Mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran… So oder ähnlich singt Udo Jürgens. In der Tat habe ich den Eindruck, dass nicht nur in den jungen Leuten viel Elan steckt. Er muss nur geweckt werden und ein Ziel haben. Deshalb finde ich die Idee unserer Genossenschaft, eine Wohnung zu einem Treffpunkt gemeinsamen Interesses auszubauen, hervorragend. Beim Gespräch in der Kaffeerunde war die sprühende Lebendigkeit unserer Pensionäre deutlich spürbar. Dem gegenüber steht die Isolation, von der wir gerade in der heutigen Zeit zunehmend betroffen sind. Wer hat Mut und Spaß daran, allein etwas zu unternehmen? Wo ist der Gemeinschaftssinn geblieben? Es gibt ihn noch, nur wird er selten gefördert. Hier und jetzt eröffnen sich neue Perspektiven. Und nicht nur für die Älteren unter uns, sondern für jeden in unserer Wohnungsgenossenschaft. Ich hoffe sehr, dass viele ihre Trägheit und Zurückgezogenheit überwinden, wieder aufeinander zugehen und die Freude des gemeinsamen Miteinanders neu genießen lernen. Ideen sind gefragt, wir sind gefragt. Alle meckern gern … hier kann mal was dagegen getan werden.

Ute Böhme

Zum 27.11.2003 bekamen wir eine Einladung des Seniorenbeirates der WBG „Amtsfeld" zu einer vorweihnachtlichen Zusammenkunft. Damit startete die WBG ihren ersten Versuch, die Senioren aus der Wendenschloßstraße zusammen zu bringen. Schön, dass dieser Versuch gelungen ist.
Der Speiseraum im Seniorenpflegeheim „Zur Brücke" in der Wendenschloßstraße 35 war voll – übervoll, und was sehr gut ankam, an jedem Tisch nahm ein Vertreter der WBG Platz. Jetzt hatten wir die Gelegenheit, unsere Wünsche anzusprechen. Wir wollten zum Beispiel wissen, ob die WBG innerhalb des Wohngebietes Treffen für Interessierte an Schach, Briefmarken, Fotografie und ähnlichem organisieren kann. Gibt es eine Möglichkeit, eine dafür geeignete Örtlichkeit bereitzustellen? Zu unserer Freude war von Seiten der WBG schon Vorarbeit geleistet worden. In der Wendenschloßstraße 33 wird für diese Zwecke und andere gesellige Zusammenkünfte eine Wohnung eingerichtet. (voraussichtlicher Termin: Februar 2004). Für uns war dies eine sehr gute Information, denn sie bietet jetzt – ohne den Aufwand an Wegezeit und Fahrgeld – die Möglichkeit, sich mit weiteren Interessierten gemütlich zu treffen.
Ein großes Lob der WBG, dass sie neben ihrer Tätigkeit als Vermittler und Instandhalter gefragter Wohnungen nun mit Hilfe des Seniorenbeirates dabei ist, auch das Freizeitverhalten der Senioren des Wohngebietes positiv zu ergänzen. – Es wird nun an uns Senioren liegen, das WBG-Angebot auch positiv zu nutzen!

Herr und Frau Schinkmann, Wendenschloßstraße

Frau Böhme (rechts) im Gespräch mit Frau Kahlow und Frau Schulz

Angeregte Gesprächsrunde mit Frau Schinkmann (v. links), Herrn Grosse, Vorstand, (2. v. rechts) und SeniorInnen aus der Wendenschloßstraße

Wolfgang Berger, (rechts) im vertrauensvollen Gespräch mit dem Mieter Rolf Dicke aus der Wendenschloßstraße

Die sehr lebhaften Gespräche zeigten, dass die Eingeladenen die Probleme der Senioren sehr wohl kennen. Um die vielfältigen Bedürfnisse herauszufinden, ist gegenseitiges Vertrauen wohl eine wichtige Voraussetzung. Schon ein nettes Wort zu dem älteren Menschen kann Wunder auslösen. Der Seniorenbeirat will erreichen, dass die Sorgen und Nöte der Älteren besonders beachtet werden. Sie verdienen in unserer großen Wohngemeinschaft unserer WBG einen frohen, zufriedenen Lebensabend.
Wolfgang Berger
Müggelschlößchenweg
(Mitglied des Seniorenbeirates)

Gedankenaustausch am Tisch: Herr Grosse (Vorstand) im Gespräch mit dem Ehepaar Winkler und Herrn Beyer

In entspannter vorweihnachtlicher Atmosphäre konnten wir Senioren aus der Wendenschloßstraße unsere Wünsche und Sorgen ohne Termin und Sprechstunde „an den Mann" bringen. – Z.B.: Wäre eine weiße Kennzeichnung am Anfang und Ende der Treppen zum Hauseingang möglich – als Orientierungshilfe für alle, die nicht mehr so gut sehen können?
Freude gibt es auch bei uns über die entstehende Begegnungsstätte der Genossenschaft. Wir sind dabei, sie mit Leben zu erfüllen und hoffen auf weitere Mitstreiter. Anregungen, Ideen und Engagement sind gefragt für ein gemeinsames Miteinander. – Wer möchte sich einbringen?
Sigrid und Harry Winkler
Wendenschloßstraße

Offene Ohren beim Vorstand. Frau Rohde (2.v.l.) am Tisch von Frau Grenz (Mitte) und Herrn Schulz (r.)

Auch ich bin Mieterin in der Wendenschloßstraße und habe mich über die Einladung des Seniorenbeirates zur vorweihnachtlichen Zusammenkunft sehr gefreut. Da ich mich beruflich als Mitarbeiter des Vereins „Tausendfüßler" e.V. um die Freizeitgestaltung von unseren Mitmenschen kümmere, habe ich mit Begeisterung die Idee der Gründung einer Begegnungsstätte für unsere Mieter und Mitglieder aufgenommen. Ich bin gerne bereit, meine Erfahrungen einfließen zulassen und auch aktiv mit dem Seniorenbeirat zusammen zu arbeiten.
Christine Grenz
Wendenschloßstraße

Als neuer Mieter der Wohnungsbaugenossenschaft „Amtsfeld" finde ich es toll, wie sich Mieter dieser WBG um andere, ältere und alleinstehende Mitbürger kümmern und dafür sorgen, dass die Mieter eine Anlaufstelle finden, wo sie kommunizieren können und Gleichgesinnte finden. Ich bin gern bereit mitzuhelfen, die neue Begegnungsstätte mit Leben zu erfüllen und sie zum Zentrum für die Mitbürger zu machen.
Harry Schulz
Wendenschloßstraße

Unsere für die Mietenbuchhaltung verantwortliche Mitarbeiterin, Frau Müller, rät:

Reden Sie mit uns – *bevor es zu spät ist*

Mietschulden sind kein Kavaliersdelikt

Heute möchten wir ein Thema aufgreifen, das durch Unwissenheit möglicherweise eines Tages auch Sie betreffen kann. Wenn Sie erkennen, dass die Mietzahlung für den anstehenden Monat nicht erfolgen kann, müssen Sie unbedingt handeln und sofort den Kontakt zu uns aufnehmen, denn falsche Scham ist hier fehl am Platz. Jeder von uns weiß, es liegt nicht immer an einem selbst, das eigene positive soziale Umfeld zu halten. Durch Stellenabbau oder Insolvenz des Arbeitgebers kann die Arbeit verloren gehen. Davon sind Junge und Ältere, Männer und Frauen gleichermaßen betroffen. Bleibt das regelmäßige Einkommen aus, können die finanziellen Pflichten nicht mehr erfüllt werden, und es kommt u.a. zu Mietrückständen.

Unsere Bitte an Sie: Verschließen Sie sich nicht uns gegenüber,

denn wir können auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Sozialamt verweisen. Wir wissen, dass bei bestimmten Voraussetzungen durch das Amt Hilfe gewährt wird. Für den durch Sie zu stellenden Antrag können wir Ihnen zweckdienliche Hinweise geben.

Helfen können wir Ihnen jedoch nur, wenn Sie selbst aktiv werden.

Andernfalls erfolgt nach der 1. und 2. Mahnung die Androhung der fristlosen Wohnungskündigung. Sollte dann immer noch keine Zahlung erfolgt sein, wird die fristlose Kündigung ausgesprochen, und damit ist der Verlust der Wohnung verbunden.

Noch ein wichtiger Hinweis von uns.

Da uns der Ausgleich Ihrer Mietschulden am Herzen liegt, ist die Mietenbuchhaltung bereit, Ihnen auch außerhalb der üblichen Sprechzeiten Wege zur Lösung Ihres Problems aufzuzeigen.

Anschriften, Telefonnummern und Öffnungszeitenwichtiger Ämter

Bürgeramt I + Meldestelle

im Rathaus Köpenick
Alt-Köpenick 21
12555 Berlin
Info unter: 67172-2741
-2742
-2748

Öffnungszeiten:
Montag: 7:30 - 14:30 Uhr
Dienstag: 8:30 - 16:00 Uhr
Mittwoch: geschlossen
Donnerstag: 13:00 - 19:00 Uhr
Freitag: 7:30 - 12:00 Uhr

Zuständig für:
- Antragsannahme für Leistungen nach dem BSHG
- Wohngeldangelegenheiten
- Rundfunk- und Fernsehgebührenbefreiung

Jugendamt

Rudower Chaussee 04,
12489 Berlin
Haus 17

Info unter: 6172-0

Sozialamt

Rudower Chaussee 04,
12489 Berlin
Haus 4 Raum 22
Telefon-Nr.: 6172-6202

Öffnungszeiten der Erstberatungsstelle
täglich von 08:00 - 13:00 Uhr

- seit 03.02.2003 besteht ein Terminvereinbarungssystem

- Termine werden direkt durch die Erstberatungsstelle herausgegeben

Zuständig für:
- Hilfe zum Lebensunterhalt
- Hilfe zur Pflege / Pflegegeld
- Soziale Wohnhilfe
- Weihnachtsbeihilfe

Wohnungsamt

Rudower Chaussee 04,
12489 Berlin
Info unter: 6172-5128

Öffnungszeiten:
Dienstag: 9:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag: 14:00 - 18:00 Uhr

Zuständig für:
- Wohnungsangelegenheiten

Arbeitsamt Berlin-Süd

Rudower Chaussee 04,
12489 Berlin
(Geschäftsstelle für Treptow-Köpenick)

Telefon-Nr.: 55 55 5

Öffnungszeiten:
Montag: 8:00 - 16:00 Uhr
Dienstag: 8:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag: 8:00 - 18:00 Uhr
Freitag: 8:00 - 12:00 Uhr

Vorankündigung zur Wahl in den Aufsichtsrat

Die von der Satzung geforderte Wahl/Wiederwahl von drei Mitgliedern in den Aufsichtsrat steht auch bei der diesjährigen Vertreterversammlung am 24. Mai 2004 auf der Tagesordnung. Aus diesem Grunde suchen wir BewerberInnen, die sich mit ihrem Wissen und ihrem persönlichen Engagement für die Belange unserer Genossenschaft einsetzen wollen.

Vorschläge/Bewerbungen sind bis zum 26. März 2004 beim Wahlvorstand, z.H. Frau Schmohl (WBG-Geschäftsstelle, Salvador-Allende-Straße 81, 12559 Berlin), einzureichen.

Berliner Wasserbetriebe erhöhen Preise

Wie bereits aus Presse und Medien zu erfahren war, haben die Berliner Wasserbetriebe mit Wirkung vom 1. Januar dieses Jahres die Tarife um 15,5 % angehoben. Die Kosten pro Kubikmeter steigen
beim Trinkwasser von 1,887 € auf 2,11 €
beim Abwasser von 1,959 € auf 2,33 €
und beim Niederschlagswassernutzungsentgelt von 1,292 € auf 1,41 €. Diese Preiserhöhung wird sich erstmals auf die Betriebskostenabrechnung für das Jahr 2004 auswirken.

windworkers im Amtsfeld

WINDWORKERS
Sport • Freizeit • Bildung

Das windworkers-Konzept, etwa vor einem Jahr entstanden, will Menschen jeder Altersgruppe zusammenführen, um etwas für die Entwicklung der Region zu tun. In Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, Bildungsträgern und Unternehmen bieten die windworkers ein ganz individuelles Programm für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Sport-Freizeit-Bildung an. Auch die WBG „Amtsfeld" e.G. hilft mit: Ab März können auch die windworkers die Begegnungsstätte in der Wendenschloßstraße nutzen. Hier werden dann Englisch-Nachhilfe und Gitarrenunterricht für Kinder und Jugendliche angeboten. Wer das Konzept der windworkers e.V. unterstützen und Fördermitglied werden will, kann sich unter der Telefon 030 65471001 oder im Internet (www.windworkers.de) informieren.

Kostenlose Sperrmüllentsorgung

Anstelle des Ende Januar geschlossenen Recyclinghofes am Stellingdamm steht nun der Recyclinghof Oberspreestraße (Nähe S-Bahnhof Spindlersfeld) für die Entsorgung von Sperrmüll und Schadstoffen bereit. Der Hof ist

montags bis freitags
von 9:00 - 19:00 Uhr und
sonnabends von 7:00 - 14:30 Uhr

geöffnet. Sperrmüll bis zu 2 Kubikmeter kann kostenlos entsorgt werden, für Kühlschränke und Gefriertruhen ist eine geringe Gebühr zu zahlen.
Der Hof ist mit eigenem Fahrzeug günstig zu erreichen, auch mit dem Bus 167 oder den Straßenbahnen 60 und 63.
Infos unter 030-7592-4900

Sperrmüllentsorgung der anderen Art - auf Kosten der Genossenschaftsmitglieder. Lesen Sie dazu den Beitrag über dem Foto

Ärger über Umweltsünder

Verärgert über die Unverfrorenheit eines Nachbarn, der einen fast vollen Farbeimer mit eingetrockneter Restfarbe in den Gelben Tonnen „entsorgte", schrieb uns ein Mitglied aus der Wohnanlage Alfred-Randt-Straße 25-35 einen empörten Brief:„*Obwohl vor noch nicht so langer Zeit die Gelben Tonnen für die Mieter der Alfred-Randt-Straße 25-35 wegen „Vermüllung" eingezogen wurden, handeln ein paar Unverbesserliche, als ginge sie das nichts an."* Der Übeltäter ist ein Mieter aus der Alfred-Randt-Straße 29. Sein Name ist dem Autor des Briefes bekannt. Diesmal hat er ihn noch für sich behalten. Aber vielleicht sollten wir dazu übergehen, die Namen solcher unverbesserlichen Ignoranten, die ihre Bequemlichkeit auf Kosten aller anderen Mieter pflegen, künftig im Amtsfeld-Kurier zu veröffentlichen? Vorerst sei ihnen aber die aufmerksame Lektüre der Information über *kostenlose* Müllentsorgung empfohlen. Das verärgerte Mitglied hat die Umweltsünde im Foto dokumentiert und fand neben dem Farbeimer: – *Einen Weihnachtsbaum - noch mit Originalverpackung, verwelkte Blumen usw." – siehe Foto!*

Amtsfeld-Kurier
Informationsblatt der
Wohnungsbaugenossenschaft AMTSFELD
Wohnen in Köpenick

Herausgeber: WBG »Amtsfeld« e.G.
Geschäftsstelle:
Salvador-Allende-Straße 81
12559 Berlin, Telefon (030) 6 58 87 10
E-Mail: info@wbg-amtsfeld.de

Vorstand:
Helga Rohde, Dietmar Grosse
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Friedhelm Schulz

Redaktion: Elifius Paffrath (V.i.S.d.P.), Brigitte Gelbke, Joachim Pagel, Jürgen Roggan, Dr. Michael Greulich, Heinz Winkelhage

Redaktionsschluss: 2. März 2004

Druck: Druckerei Dieter Grohmann
Charlottenstraße 16a, 12557 Berlin

Beiträge für den »Amtsfeld-Kurier« sind jederzeit willkommen und können über die Geschäftsstelle der WBG oder über die Mitglieder der Redaktion eingereicht werden.

Über die Veröffentlichung unverlangt eingesandter Beiträge entscheidet die Redaktion.

Der Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung der Redaktion.

Mit High Speed kostenlos ins Internet

Vollversorgung und kostenloses Internet über Breitbandkabel ab 2005

Bereits mehrfach wurde darüber informiert, dass in unserer Genossenschaft das Breitbandkabel multimediafähig gemacht und die Programmvielfalt von Rundfunk und Fernsehen deutlich erweitert wird. Wie immer bei der Einführung von Neuerungen gibt es dazu viele Fragen.
Amtsfeld-Kurier sprach mit dem für Technik zuständigen Vorstand, Herrn Dietmar Grosse.

Amtsfeld-Kurier: Die Errichtung eines neuen Netzes für die Fernsehversorgung kostet sicher viel Geld – muss das wirklich sein?

Herr Grosse: Das neue Breitbandkabelnetz mit 862 MHz ermöglicht uns, alle Wohnungen der Genossenschaft ab 2005 mit einer attraktiven Vollversorgung auszustatten. Damit kommen wir zum einen den Wünschen vieler Wohnungsnutzer nach und erhöhen gleichzeitig unsere Chancen bei der Vermietung.
Die Kosten für die Aufrüstung des Netzes werden in voller Höhe von unserer langjährigen Partnerfirma Bosch Breitbandnetze GmbH getragen.

Amtsfeld-Kurier: Was bedeutet Vollversorgung?

Herr Grosse: Als Vollversorgung wurde zwischen der Firma BOSCH und der Genossenschaft ein Angebot von 44 analogen TV-Programmen, 9 digitalen Programmpaketen sowie 34 UKW-Radioprogrammen abgestimmt. Darüber hinaus beinhaltet die Vollversorgung eine kostenlose Internetnutzung mit einem Datenvolumen von 50 Megabyte pro Monat.

Amtsfeld-Kurier: Woher kommen die Programmangebote?

Herr Grosse: Die Firma BOSCH hat in Lichtenberg eine Kopfstelle (siehe Foto) errichtet. Dort werden die Signale und Daten von Satelliten empfangen und für die Übertragung via Breitbandkabel aufbereitet. Welche Programme dann in unsere Hausnetze eingespeist werden, wird gemeinsam mit der Firma BOSCH abgestimmt.

Amtsfeld-Kurier: Welchen Vorteil bietet das Breitbandkabel gegenüber der jetzigen Fernsehversorgung?

Herr Grosse: Mit dem Breitbandkabel eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten; die Programmvielfalt kann auf bis zu 450 digitale Fernsehprogramme erhöht werden, Fernsehen wird interaktiv durch die Rückkanalfähigkeit.
Das bedeutet, dass beim Fernsehen Signale in beide Richtungen gehen können, z.B. bei einer Spielshow oder bei Sendungen, die ein direktes Eingreifen des Zuschauers in die Handlung ermöglichen.

Bei der Internetnutzung, die bisher ausschließlich über die Telefonleitung erfolgt, bringt das Breitbandkabel den Hochgeschwindigkeitszugang (High Speed) über ein Kabelmodem in jede Wohnung.
Das heißt, es können gleichzeitig wesentlich größere Datenmengen verarbeitet werden, somit spart man Zeit beim Anmelden oder bei der Suche im Netz und das Herunterladen von Daten (Download) geht deutlich schneller als über Telefonleitung.
Das Surfen im Internet macht einfach mehr Spaß.

Amtsfeld-Kurier: Aber wie kommen die Nutzer zu einem Kabelmodem?

Herr Grosse: Das Kabelmodem wird von BOSCH zum Kauf oder zur Miete angeboten. Es ist das Bindeglied zwischen der Mutimediadose und dem eigenen Computer. Anstelle des Computers kann aber auch ein Fernsehgerät in Verbindung mit einer Web-Box verwendet werden. Die Multimediadose wird im Laufe dieses Jahres in jeder Wohnung installiert. Die Termine dafür werden allen Wohnungsnutzern rechtzeitig bekannt gegeben.

Amtsfeld-Kurier: Sie sagten, dass die Vollversorgung die kostenlose Internetnutzung bis zu 50 Megabyte einschließt – was bedeutet das?

Herr Grosse: Mit diesem Freivolumen kann man z.B. täglich 2-3 Stunden im Internet chatten (abhängig von der verwendeten Software) oder pro Monat über 1000 E-Mail versenden (abhängig von der Größe).

Für den „Normalnutzer" reicht diese Flatrate völlig aus, um den gesamten Monat kostenlos online zu sein.

Wer sich allerdings große Datenmengen aus dem Internet herunterladen (downloaden) will, wird die 50 Megabyte schnell verbraucht haben. Dies wird dann auf dem Bildschirm angezeigt, und der Nutzer kann entscheiden, ob er das Internet über Breitbandkabel gegen Entgelt weiter nutzt oder – wie bisher – sich über die Telefonleitung ins Internet einwählt.

BOSCH bietet auf der Basis vielfältiger Tarifmodelle interessante Zugangsmöglichkeiten zum schnellen Internet.

Amtsfeld-Kurier: Abschließend natürlich die Frage nach den Kosten für die Nutzer?

Herr Grosse: Im Vergleich zu vielen anderen Anbietern in der Stadt hat die Firma BOSCH unseren Mitgliedern schon seit 1990 einen günstigen Preis für die Versorgung mit Rundfunk und Fernsehen geboten.
Nunmehr wird das Programmangebot mit der Aufrüstung deutlich erhöht, das monatliche Nutzungsentgelt für die Vollversorgung wird gegenüber der bisherigen Grund- und Zusatzversorgung, die es dann nicht mehr gibt, aber sinken. Ich denke, das ist ein gutes Verhandlungsergebnis und bestätigt die jahrelange faire partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Wir bieten Ihnen unsere Leistungen koordiniert an, alles wie aus einer Hand

SPRUTH
KAMINE • FLIESEN
☎ 5 35 49 69
Fax 58 01 16 20
www.spruth-gmbh.de

- Kachelofen – Kaminbau mit eigener Ausstellung
- Fliesenlegerarbeiten
- Trockenbau
- Kernbohr-Diamanttechnik
- Einbau von genormten Bauteilen, z. B. Fenster, Türen, Zäune
- Liefern und Verkauf von Gartenkaminen

Mahlsdorfer Straße 82 b
12555 Berlin

PS Peter Schreiber
Heizung • Gas • Sanitär

Solare Energiegewinnung
Komplettbadgestaltung
Gasleitungssanierung
Moderne Heiztechnik
Brennwerttechnik
Rohrreinigung
Reparatur-Service
Regenwassernutzung
Zentralstaubsauganlagen
Kontrollierte Wohnraumlüftung

Rahnsdorfer Straße 1
12587 Berlin-Friedrichshagen

Telefon (0 30) 6 41 91 00
Fax (03 0) 64 19 10 43
www.schreiber-heizung-gas-wasser.de

Nach der Sanierung Ihres Blocks auch einen neuen Fußbodenbelag? Wir helfen Ihnen dabei, wir machen das für Sie.
Linoleum · PVC · Teppich
Spanplatten · Fertigparkett · Trockenestrich

Ruck Zuck
FUSSBODEN-VERLEGESERVICE
Ronald Ruck

An der Gartenstraße 6
15827 Dahlewitz
Telefon (03 37 08) 3 16 13
Fax (03 37 08) 3 28 99
Funk 0171-6 01 39 82

BERATUNG · VERLEGUNG · VERKAUF

Radio **WUNTKE**
TV • SAT • HiFi
VIDEO • MULTIMEDIA
TELEKOM • HAUSGERÄTE
Fernseh- & Videoreparaturen
Bahnhofstraße 14 • Berlin-Köpenick
www.radio-wuntke.de
info@radio-wuntke.de
Service-Telefon: 6 57 15 61/6 52 72 15

B&O GRUPPE
B&O Gebäudetechnik

Heizung • Sanitär • Lüftung
Elektro • Wassertechnik
Regelungstechnik
Gebäudeleittechnik
Fassade • Dach • Balkon

Börnestraße 37–41
13086 Berlin
Tel. 030 927 948-0
Fax 030 927 948-33
www.bihler-oberneder.de

KÜCHENMONTAGE UMBAU
Wir verlegen Fertigparkett und Laminat
Alles schnell, fachmännisch, preiswert
VOHWINKEL & KLOS
Tel. 030-65 48 25 24
Funk 0173-4 39 61 93

BESTATTUNGSHAUS
TÖNSE & RICHTER
Dem Leben einen würdigen Abschluß geben

Erd-, Feuer- und Seebestattungen in allen Preislagen
Vorsorgeverträge und Hausbesuche kostenlos
Patientenverfügungen

Müggelheimer Straße 19
12555 Berlin-Köpenick
Tel./Fax: 030/65 47 26 00
Nachtruf: 030/5 37 15 77

Mitglied in der Bestatterinnung von Berlin / Brandenburg

Die Gerüste sind gefallen. Nach mehrjährigen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten wird das Köpenicker Schloss in diesem Frühjahr wieder Besucher aus Nah und Fern erwarten. Für uns liegt diese Perle der Baukunst und der Gartengestaltung direkt vor der Haustür. Wie wär's mit einem Frühlingsspaziergang auf die Schlossinsel? Im März wird das kleine Schlosscafe wieder eröffnet und zum Verweilen einladen. Und in der zweiten Maihälfte öffnet auch das Kunstgewerbemuseum im Schloss seine Pforten.

Fotonachweis: Archiv WBG „Amtsfeld" e.G. - S. 2, 3, 8; Gero Schreier - S. 1, 4, 5, 6, 7, 9, 12; Bosch - S. 10